

Predigt am Sonntag Exaudi 2022 zu Römer 8, 26-30

Liebe Gemeinde,

glauben Sie an die Vorherbestimmung im Leben? In dem Lied „Dein Lied“ von Laith Al-Deen, das hier eben angeklungen ist, heißt es beispielsweise: „Ich weiß, dass du irgendwo da draußen bist. Wäre es nicht so, wärst du mir nicht so nah. Wir werden einander erkennen, wenn es so weit ist. (...) Ich hoffe du hörst mich. Wenn es dich irgendwo gibt. Dies ist dein Lied.“ Da draußen gibt es also irgendwo eine Frau, die für den Sänger bestimmt ist. Er hat sie nur noch nicht gefunden. Aber sie wird es wissen, wenn sie es hört. Denn es ist ihr Lied.

Gibt es das? Vorherbestimmung? Glauben Sie, dass das ganze Leben in vorgegebenen Bahnen verläuft? Jesus hat sich ja mal in dieser Richtung geäußert in dem Wort von den Sperlingen, die nicht auf die Erde fallen ohne den himmlischen Vater. Das war als Ermutigung gemeint für die Jünger. „Wenn den Sperlingen schon nichts passiert, ohne dass Gott das zulässt, dann braucht ihr euch erst recht nicht zu fürchten.“ Man sollte dies nicht missverstehen. Sicherlich hat Jesus damit nicht zum Ausdruck bringen wollen, dass wir als willenlose Marionetten durch das Leben gehen. Das wäre auch eine befremdliche Vorstellung. Wir wären dann ja nur ein Teil eines von Gott aufgezogenen Räderwerkes.

Andererseits sagen wir ja beispielsweise zu Recht, dass zwei Menschen füreinander bestimmt sind, wenn sie vor den Traualtar treten. Wir vertrauen darauf, dass Gott ihre Lebenswege zusammengeführt hat. Ich habe mal ein Paar getraut, die sind sich auf der Treppe einer Pension begegnet und wussten, dass sie den Mann bzw. die Frau des Lebens gefunden hatten. So etwas gibt es!

Gott leitet uns, er tut es aber in einer Weise, die unseren Willen nicht bricht. Wenn wir auf Gottes Stimme in uns nicht achten, wenn wir unserem eigenen Willen den Vorrang geben, können wir auch einen anderen Weg gehen. Gott lässt ihn uns dann auch gehen. Ob das am Ende zu unserem Nutzen ist, sehen wir dann in der Regel.

Ob wir allerdings auf Gott vertrauen, an ihn glauben können, das ist keine Frage unseres eigenen Willens. Daran erinnert der Apostel Paulus die Römer in den Zeilen, die wir eben gehört haben. Wir Christen sind nach den Worten des Apostels alle miteinander von Anbeginn an von Gott vorherbestimmt zum Heil. Das gilt auch für jeden und jede Einzelne, der und die heute hier in dieser Kirche versammelt ist. Wenn jemand in einer Beziehung zu Gott lebt, dann ist das nicht seine eigene Entscheidung. An Jesus Christus glauben zu können, ist ein Geschenk des Heiligen Geistes. Das können wir nicht machen. Das fällt uns zu.

Auch das hat einen seelsorgerlichen Hintergrund. Die christlichen Gemeinden lebten damals in keiner einfachen Situation. Sie wurden wegen ihres Glaubens immer wieder angefeindet, manchmal sogar verfolgt. Paulus wollte mit seinen Worten alle Zweifel ausräumen, dass seine Gemeinde von Gott im Stich gelassen oder gar aus dem Heil herausgefallen wäre: Wer glaubt, ist von Gott berufen ist, sein Kind zu sein; für den wird es darum am Ende gut ausgehen.

Wir sind heute in einer ganz anderen Situation, aber es ist doch eine wunderbare Ermutigung zum Glauben, was der Apostel da schreibt: Gott wollte es so von Anfang an, dass wir durch unseren Glauben seine Kinder werden sollten. Er hat uns in unserem Innersten angerührt. Er hat unser Herz für ihn geöffnet. Mit unserer Taufe hat er uns seinen Heiligen Geist geschenkt. Wir sind berufen, Christen zu sein. Das ist kein Zufall!

Besonders sichtbar wird das, wenn Menschen zum Glauben kommen, die zuvor überhaupt nichts mit der Kirche zu tun hatten. Es gibt eine christliche Liedermacherin, Sarah Kaiser, die kommt aus einem völlig atheistischen Elternhaus. Als Musikwissenschaftlerin beschäftigte sie sich mit den Liedern Paul Gerhardts. Durch seine wunderbaren Texte wurde etwas in ihr angerührt. Man könnte auch sagen: durch Paul Gerhardts mit Glauben gesättigten Texte hat Jesus Christus sie in ihrem Herzen

angerührt. So kam sie zum Glauben und stellt seitdem ihre Musik in den Dienst des Evangeliums.

An Menschen wie ihr wird deutlich: Wer auf Christus vertraut, tut dies nicht zufällig. Sie hat nicht zufällig Texte des großartigsten christlichen Liedtexters der letzten Jahrhunderte gelesen. Ein anderer ist nicht zufällig ins Konfi-Camp mitgefahren und hat dort eine Beziehung zu Jesus Christus gefunden. Eine andere hat nicht zufällig Eltern gehabt, die sie haben taufen lassen und ihr den Glauben nahegebracht haben. Gott hat es so gewollt. Er wollte in eine Beziehung zu ihnen treten. Umgekehrt heißt das natürlich: Wenn ich auch nur ein bisschen glauben kann, kann es keinen Zweifel geben: Ich bin ein Kind Gottes. So wie die Frau vom „ihrem Lied“ berührt wird und weiß: Ich bin gemeint.

Das mag jetzt recht theoretisch klingen, hat aber ganz praktische Auswirkungen. Viele Probleme unserer Welt hängen damit zusammen, dass unser Leben endlich ist. Ohne die Zuversicht des Glaubens macht uns der Gedanke an die Endlichkeit einfach zu viel Angst. Herr Putin wollte sich mit der Einverleibung der Ukraine aus diesem Grund ein Denkmal setzen, das sein irdisches Leben überdauert. Weil wir Menschen in den Industrieländern aus demselben Grund aus diesem Leben herausholen wollen, was nur geht, verbrauchen wir so unendlich viele Ressourcen. Nur endlich wieder in den Flieger und ab in den Süden. Wer sich

aber von Gott im Glauben zu dem eigentlichen Leben berufen weiß, der kann da einen anderen Weg gehen. Auf uns wartet ein Leben in Gottes Licht, in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Christus. Dazu hat Gott uns von Anfang an vorherbestimmt. Sie und Euch und mich. Wer darauf vertraut, kann in Frieden mit seinen Mitmenschen leben; ein Christ kann anderen geben, was sie nötig haben, einen nachhaltigeren Lebensstil pflegen und gelassen in die Zukunft sehen. Denn er oder sie darf sich geborgen in Gottes Liebe wissen.

Wenn Gott „Unser Lied“ für uns singen würde, hörte es sich vielleicht so an:

Ich wusste, dass es dich geben würde, schon vor Deiner Zeit.

Du solltest mein Kind sein – geliebt und befreit.

Darum bist du durch Christus am Kreuz erkaufte.

Darum glaubst du und bist getauft.

Vertrau darauf: Dein Leben wird nicht enden;

In meiner Ewigkeit wird es sich voll-enden.

Du bist bestimmt, als Kind Gottes zu leben:

Vertrau darauf – und sei ein Segen.

Und der Friede Gottes...

Amen.